

Gefahr: Erlösorientierte Einsatzplanung führt zu Qualitätsverlust

Unter wirtschaftlichem Druck gehen immer mehr ambulante Pflegedienste zur erlösorientierten Personal-Einsatzplanung über. Trägerverbände bieten immer mehr Fortbildungen zu diesem Thema an, um die organisierten Betriebe zukunftsfähig zu machen. Experten warnen allerdings vor dieser Strategie, die bei gleichbleibenden Vergütungen zu schleichendem Qualitätsverlust führen muss.

Hamburg/Bielefeld. „Die prinzipielle Ausrichtung an den Erlösen in der Einsatzplanung führt zu einer permanenten Verschlechterung der Bedingungen für Patienten und auch für die Mitarbeiter“, sagt Unternehmensberater Thomas SieBegger. „Ich halte die ständige Umsetzung von einer derartigen Einsatzplanung für fatal und verhängnisvoll für die Betriebe.“ Unternehmensberater Andreas Heiber aus Bielefeld erläutert die negativen Konsequenzen des Planungsmodells: „Die erlösorientierte Personal-Einsatzplanung geht davon aus, dass die Einnahmen

die Leistungsdauer und damit die Qualität bestimmen. Im Rückschluss bedeutet dies, dass nur die Einrichtung wirtschaftlich ist, die mit dem Geld auskommt, was sie bekommt.“ Diese in den meisten Pflegediensten in Praxis umgesetzte Theorie habe aber mit der Definition von Wirtschaftlichkeit im Pflegeversicherungsgesetz (SGB XI) und im SGB V nichts zu tun. „Wirtschaftliches Arbeiten im Sinne der Gesetzgebung bedeutet wenn der durch die Leistungserbringung erwartete Erfolg nicht auf einem weniger aufwändigen Wege erzielt werden kann.“

Heiber gibt dazu folgendes Beispiel: Herr Mayer hat die Parkinsonsche Krankheit und ist in Pflegestufe I eingestuft. Die aktivierende Pflege bedeutet, sich sehr viel Zeit zu nehmen und abzuwarten, bis er die notwendigen Bewegungen selbstständig ausführen kann. So dauert die kleine Morgentoilette etwa 45 Minuten. Die Einrichtung bekommt für die Leistung z. B. 20 Mark (10,23 Euro). Hat die Pflegekraft hier wirtschaftlich gearbeitet? „Die Antwort lautet Ja!“ sagt Andreas Heiber. „Denn sie konnte die Leistung im Sinne der aktivierenden Pflege nicht schnell-

er erbringen.“ Nicht die Menge an Einnahmen bestimmt die Pflegezeit, sondern die Pflegesituation und die definierte Pflegequalität, davon sind beide Experten überzeugt. Denn die notwendige Pflegequalität sei im SGB XI sehr klar und hoch definiert. Dieser definierte Leistungsstandard sei die Grundlage für wirtschaftliches Arbeiten, nicht die Frage, ob eine Einrichtung mit den Vergütungen auskommt.

„In Nordrhein-Westfalen beispielsweise wurden die Vergütungen für viele Pflegedienste seit fünf Jahren nicht mehr erhöht. Wie können dann die Einrichtungen eine identische Pflegequalität über den Zeitraum gewährleisten, ohne ein finanzielles Minus zu machen? Nur zu Lasten der Qualität geht so etwas auf“, sagt Heiber. Auswege gebe es nur, so beide Experten, wenn die ambulanten Pflegedienste die real notwendige Arbeitszeit vergüten und ein Minus in den Kostenstellen Krankenversicherung und Pflegeversicherung gegenüber den Leistungsträgern

Kreis Lippe: Stopp der Förderung von Investitionen

Lippstadt. Der Landkreis Lippe hat nur wenige Tage vor Fälligkeit der Auszahlungen der Investitionskostenförderung für ambulante Pflegedienste die avisierten Zahlungen gestoppt. Man wolle jetzt in Einzelprüfungen feststellen, ob die errechneten Summen je Pflegedienst stimmig seien. Vorausgegangen war eine Bewilligung der Anträge ohne innerhalb der üblichen Frist Widerspruch einzulegen.

Bemerkenswert am Vorgehen des Landkreises in Nordrhein-Westfalen ist, dass dieser Zahlungsstopp die ambulanten Pflegedienste trifft, die Widerspruch gegen die Altenpflegeumlage eingelegt hatten und eine Zahlung verweigerten.

Da es sich bei den Summen der Investitionskostenförderung um hohe Beträge handelt, mit denen jeder einzelne

Anzeige



Pflegemanager in den Betrieben kalkuliert hat, stehen jetzt wiederum viele Pflegedienste vor dem finanziellen Aus. Stimmen aus dem Landkreis Lippe sprechen von unerlaubter Rechtsbeugung und vor allem von der nicht legitimen Vermischung von Umlagezahlung und Investitionskostenförderung.